TAFEL XLIII.

DIE SCHLACHT VON ALISCHANS.

Cod. germ. 5249,20 besteht aus 21 schmalen, zum Teil recht beschädigten Pergamentstreifen, die sich zu vier, inhaltlich ein Ganzes bildenden Blättern zusammensetzen lassen, von denen zwei ganz, zwei nur verstümmelt erhalten sind. Sie wurden im Januar 1838 durch F. A. Reuss im städtischen Archiv zu Kitzingen gefunden und aus einer Hospitalrechnung von 1613, der sie als Falze dienten, losgelöst. Der Inhalt des von Roth geordneten Bruchstückes ist ein in der poetischen Form mangelhafter, nach Suchier Concept gebliebener, Auszug aus dem französischen Gedicht von der Bataille d'Aliscans. Nach Suchier ist diese Bearbeitung im Niederrheinischen an der Grenze des Niederländischen gegen Ende des XIII. Jahrhunderts entstanden, die vorliegenden Reste sind von einem oberdeutschen Schreiber, vielleicht an der Grenze des Bayerischen und Alemannischen niedergeschrieben worden. Als einziger Rest einer deutschen Bearbeitung dieser beliebten Episode aus dem Sagenkreis Wilhelms von Orange neben Wolframs von Eschenbach Willehalm ist das Bruchstück nicht ohne Bedeutung.

Die erste Nachricht von dem neuen Funde gab Roth 1838; den ersten diplomatischen Abdruck veröffentlichte Reuss 1839, den ersten kritischen Roth 1840.

Vgl. Roth im Correspondent von und für Deutschland 1838, Nr. 122 vom 2. Mai, S. 728f. — Reuss, Fragmente eines altdeutschen Gedichtes von den Heldenthaten der Kreuzfahrer im heiligen Lande. 1839. — Roth, Denkmähler der deutschen Sprache, S. XIVf. und 79—96. — Suchier in den Germanistischen Studien (Supplement zu Pfeiffers Germania). I 1872, S. 134—158. — Roth, Die Schlacht von Alischanz. 1874.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

TAFEL XLIII.

DIE SCHLACHT VON ALISCHANS.

Cod. germ. 5249,20 besteht aus 21 schmalen, zum Teil recht beschädigten Pergamentstreifen, die sich zu vier, inhaltlich ein Ganzes bildenden Blättern zusammensetzen lassen, von denen zwei ganz, zwei nur verstümmelt erhalten sind. Sie wurden im Januar 1838 durch F. A. Reuss im städtischen Archiv zu Kitzingen gefunden und aus einer Hospitalrechnung von 1615, der sie als Falze dienten, losgelöst. Der Inhalt des von Roth geordneten Bruchstückes ist ein in der poetischen Form mangelhafter, nach Suchier Concept gebliebener, Auszug aus dem französischen Gedicht von der Bataille d'Aliscans. Nach Suchier ist diese Bearbeitung im Niederrheinischen an der Grenze des Niederländischen gegen Ende des XIII. Jahrhunderts entstanden, die vorliegenden Reste sind von einem oberdeutschen Schreiber, vielleicht an der Grenze des Bayerischen und Alemannischen niedergeschrieben worden. Als einziger Rest einer deutschen Bearbeitung dieser beliebten Episode aus dem Sagenkreis Wilhelms von Orange neben Wolframs von Eschenbach Willehalm ist das Bruchstück nicht ohne Bedeutung.

Die erste Nachricht von dem neuen Funde gab Roth 1838; den ersten diplomatischen Abdruck veröffentlichte Reuss 1839, den ersten kritischen Roth 1840.

Vgl. Roth im Correspondent von und für Deutschland 1838, Nr. 122 vom 2. Mai, S. 728f. — Reuss, Fragmente eines altdeutschen Gedichtes von den Heldenthaten der Kreuzfahrer im heiligen Lande. 1839. — Roth, Denkmähler der deutschen Sprache, S. XIVf. und 79—96. — Suchier in den Germanistischen Studien (Supplement zu Pfeiffers Germania). I 1872, S. 134—158. — Roth, Die Schlacht von Alischanz. 1874.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kleine, zierliche gotische Buchschrift des XIII. Jahrhunderts, mit mässiger Brechung der Formen und spärlichen Zierstrichen, im einzelnen mit mancherlei Ungleichmässigkeiten, die nicht selten störende Undeutlichkeiten ergeben. Bald drängt der Schreiber die Worte eng aneinander, z. B. B, Z. 19, und schreibt mehrere Wörter aneinander, wie D, Z. 30 oder 32, bald steht die Schrift lockerer wie A, Z. 21 und es werden manche Wörter auseinandergerissen, z. B. A, Z. 31 oder C, Z. 17. Im allgemeinen überwiegt das Streben nach Zusammenschluss der Wortbilder, doch macht der Schreiber dabei von der Meyerschen Regel über die Verbindung der Rundungen nur einen mässigen Gebrauch. Von einzelnen Fällen wie od (A, Z. 1) oder pp (D, Z. 24) abgesehen, begegnen nur die Verbindungen de (A, Z. 1) und do (A, Z. 6) in zahlreichen Beispielen, aber auch diese beiden nicht ohne Ausnahmen (D, Z. 23; B, Z. 8). Nicht selten zeigt sich c mit o eng verbunden (C, Z. 6). Die Deutlichkeit der Schrift leidet weiter durch das Schwanken in der Grösse der Buchstaben, vor allem durch die oft recht schwache Ausbildung der Oberlängen, an sich und im Verhältnis zu ihrer Umgebung: h (A, Z. 16 gegen A, Z. 34), l (A, Z. 20 gegen C, Z. 24), ſ (B, Z. 7 gegen A, Z. 31), k (A, Z. 8 gegen C, Z. 20), b (A, Z. 16). Eine Beeinträchtigung der klaren Lesbarkeit liegt endlich darin, dass sonst klar geschiedene Buchstaben zuweilen in ihren Formen sich sehr ähnlich werden, wie te=ce (A, Z. 5), c=o (C, Z. 35), de=te (A, Z. 10), i=r (A, Z. 29) und r=i (D, Z. 35), r=t (B, Z. 19), rt=it (A, Z. 34), r=z (B, Z. 13) und z=r (A, Z. 41).

Die Schäfte von h (A, Z. 5), l (A, Z. 6), b (A, Z. 11), k (A, Z. 12) zeigen überwiegend oben einen Ansatz oder eine Verdickung von wechselnder Ausführung im Einzelnen (h: A, Z. 21 und C, Z. 8; l: A, Z. 24; k: C, Z. 20). Ganz glatte Schäfte sind stark in der Minderheit (h: B, Z. 34; b: C, Z. 21; l: C, Z. 24). Die unteren Enden der Schäfte sind ebenfalls wohl in der Mehrzahl der Fälle nach rechts aufwärts umgebogen, so bei h (A, Z. 2), k, l (A, Z. 12), ebenso bei m (A, Z. 2), n (A, Z. 12), i (A, Z. 5), r (A, Z. 3), ſ (A, Z. 5), f (A, Z. 14), p (A, Z. 11), q (C, Z. 33). Bei der grossen Zahl zweifelhafter Fälle treten die Beispiele mit entschieden eckigem Ansatz nicht bestimmend für den Gesamtcharakter der Schrift hervor (l: B, Z. 28; l: A, Z. 36; l: B, Z. 34; h: C, Z. 28).

Beim a ragt der Schaft stark über die Rundung hinaus und ist nach links ziemlich weit heruntergebogen; es ist mitunter etwas grösser als seine Umgebung (A, Z. 21). Das b wird aus zwei Zügen gebildet (B, Z. 33) und ist deshalb manchmal nicht ganz geschlossen (A, Z. 31). Das d begegnet ausschliesslich in der abgebogenen Form bei wechselnder Länge und wechselndem Ansatzwinkel des Schaftes (A, Z. 10 gegen C, Z. 34). Wie das b wird auch das e in zwei Zügen gebildet (A, Z. 11). Seine meist ziemlich lange Zunge ist nach rechts aufwärts gerichtet (A, Z. 9); sie stellt oft die Verbindung auch mit Oberlängen her, wie bei l (A, Z. 14), h (A, Z. 24), ſ (A, Z. 4), d (A, Z. 23). Das f hat einen Ansatz und einen kräftig entwickelten oberen Haken (A, Z. 31), der sich gelegentlich zu einer Schleife schliesst (A, Z. 14). Das g ist ganz geschlossen mit kräftiger Zunge und oft einer 8 ähnlich (A, Z. 1). Das h geht mit dem zweiten Zug stark unter die Zeile. Das kurze i kommt mit (A, Z. 5) und ohne i-Strich vor (A, Z. 4); das meist gut gebildete und mit einem Ansatz versehene lange j wird vokalisch (A, Z. 1) und konsonantisch gebraucht (A, Z. 3). Von m und n kommen im Wortinnern und am Wortende Nebenformen vor, die den letzten Grundstrich stark unter die Zeile ziehen (A, Z. 2 und B, Z. 30; A, Z. 30 und B, Z. 41); ersteres unterscheidet sich von der Majuskelform durch die verschiedene Bildung des ersten Grundstrichs (A, Z. 3). Das q wird mit (C, Z. 33) und ohne beigesetztes u gebraucht (C, Z. 41). Beim r trennt sich zuweilen die Fahne vom Schaft (B, Z. 16) und verbindet sich mit dem folgenden Buchstaben (C, Z. 25). Mitunter ist auch noch der Haarstrich, in den der nach rechts umgebogene Schaft ausläuft, bis zur Fahne heraufgezogen, wodurch die Form eines v entsteht (A, Z. 40; D, Z. 25). Das gekrümmte r wird nur nach o, hier aber ohne Ausnahme gesetzt. Das ſ zeigt, wie das f, dem es manchmal (C, Z. 25; D, Z. 27) sehr nahe kommt, meist einen Ansatz (A, Z. 23 gegen B, Z. 36) und stets einen kräftig ausgebildeten Haken am oberen Ende des Schaftes (A, Z. 8). In C, Z. 4 findet sich eine vereinzelte Form mit einem unten nach links zurückgebogenen Schaft, eine Art Übergangsform zum runden s, das sehr viel seltener als das ſ, doch wie dieses im Wortinnern und am Wortende gebraucht wird (A, Z. 2; C, Z. 3). Der nach rechts umgebogene Schaft des t wird manchmal als Haarstrich bis zu dem meist glatt aufliegenden Querbalken heraufgezogen (B, Z. 30 und 13). u und v vertreten sich gegenseitig (C, Z. 15 und A, Z. 14). Beim z ist die obere Fahne meist stärker entwickelt als die untere; für die Stellung am Wortanfang wird keine besondere Form gebraucht (B, Z. 28; C, Z. 35). Von Buchstabenverbindungen findet sich ſt (D, Z. 34), meist in einer etwas verkümmerten Form (B, Z. 12), und ch (B, Z. 37), das aber auch getrennt vorkommt (B, Z. 10).

Überschreibungen fehlen. Von Kürzungen wird angewendet der wagrechte Strich für zu ergänzendes en (A, Z. 39), m (A, Z. 2), n (D, Z. 35), de (A, Z. 5) und der bekannte gekrümmte Haken für er, aber auch für blosses r (C, Z. 16). Ausserdem werden die öfter vorkommenden Namen meist nur durch den teils grossen, teils kleinen Anfangsbuchstaben mit und ohne Kürzungszeichen angedeutet: G (A, Z. 32) für Guilleaume, R (A, Z. 11) für Rennewart, b' (C, Z. 24) für Bertran und einmal vi (B, Z. 23) für Vivien. Die übrigen Eigennamen werden bald gross (C, Z. 3), bald klein geschrieben (C, Z. 41); auch sonst sind Majuskeln nicht einheitlich gesetzt. Bei grösseren Sinneseinschnitten werden vom ersten Buchstaben des neuen Abschnittes grüne oder blaugrüne Striche (A, Z. 11 und 23; B, Z. 26 und 38) — einmal (B, Z. 3) ist es ein brauner — oft mit sternförmiger Endverzierung (B, Z. 32; C, Z. 32 und 36; D, Z. 5. 14. 22) zwischen den Zeilen hindurchgezogen. Ausserdem beginnen solche Abschnitte mit roten Initialen verschiedener Grösse (A, Z. 21; B, Z. 26 und 38; C, Z. 32 und 36; D, Z. 14 und 22) und mit rotgestrichelten Buchstaben (A, Z. 11; B, Z. 3 und 32; D, Z. 5). Diese letzteren finden sich auch sonst manchmal. Kurze Wörter werden häufig mit dem folgenden (C, Z. 14) oder mit dem vorhergehenden stärkeren Worte verbunden (B, Z. 15; C, Z. 17). Diese letztere Verbindung wird als so eng empfunden, dass sie beim Abteilen wie ein Wort behandelt wird (A, Z. 11/12; D, Z. 18/19). Beim Abteilen werden Bindestriche, jedoch nicht regelmässig gesetzt (A, Z. 29 gegen B, Z. 26). Punkte dienen zur Scheidung der fortlaufend geschriebenen, schwer abzugrenzenden Verszeilen; sie sind jedoch nicht regelmässig gesetzt. Ferner stehen sie, wiederum mit nicht seltenen Ausnahmen, vor und nach Zahlen und den die Eigennamen vertretenden, einzelnen Buchstaben. Die schwarzbraune Schrift steht meist auf den mit grauer Tinte gezogenen Zeilen, deren Abmesslöcher am rechten Rand der Vorderseite deutlich sichtbar sind. Ausserdem dienen Längslinien zur Abgrenzung des in zwei Spalten geteilten Schriftraumes. Die einstige Verwendung als Buchfalze ist ausser an der Form der Streifen an zahlreichen Heftlöchern im Pergament, sowie an den Falten erkennbar. Die Fragmente, die jetzt zwischen Glasplatten aufbewahrt werden, waren früher aneinandergenäht. An Stelle der Fäden sind schmale Streifen von Heftpflaster (z. B. zwischen A, Z. 8 und 9) getreten, durch die es möglich wurde, die Blätter wieder so genau zusammenzufügen, als es die durch die einstige Verwendung als Buchbindermaterial hervorgerufenen Beschädigungen des Pergaments erlauben.

Die Bilder sind trotz ihrer Kleinheit und Einfachheit nicht ungewandt. Sie weisen nur wenig Farben auf, die Heiden sind schwarz, die Franken rot oder braun gezeichnet. Vielleicht dürfen die kleinen Randzeichnungen mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Miniator zugeschrieben werden. Sie stellen folgende Stellen des Textes dar: 1. Rennewart hält die fliehenden Franken auf. A, Z. 11 ff.; B, Z. 8 ff. — 2. Rennewart erschlägt die Heiden mit seiner Keule. A, Z. 15 ff. — 3. Rennewart und Guilleaume halten auf einem Hügel Umschau nach den geflohenen Franken. A, Z. 30 ff. — 4. Ein Schiff mit Mast und Segel (oder Fahne) auf dem Meer. B, Z. 41 ff. — 5. Rennewart setzt den Kampf auf dem Schiffe fort, in das er gesprungen ist. C, Z. 1 ff. — 6. Rennewart erschlägt den König Morinde von Damas samt seinem Pferd. D, Z. 16 ff. — 7. Wohl das gute Ross, das Rennewart gewann. D, Z. 31 f.

Die Bezeichnung „Cgm. 5249/20" am Rande von Spalte C ist von Keinz' Hand.

Um den Text nicht mit Anmerkungen zu überlasten, haben wir die durch Schnitte, Falten und Flecke entstandenen Undeutlichkeiten und Lücken nicht im einzelnen bemerkt und die Lesungen in Übereinstimmung mit Reuss und Roth ergänzt.

A

god wil ez enſal [al]ſo nit dergan jc en-
ſal ee mit minem colbe . zieselechem
ſlage X . vnde . X . ſlan . Monjoie[1]) riel er
dar jn der groſſen preſſe gieng er ſlan
Nou ſulen de haiden hueten vor im
waren ſi al jslenin er ſulte[2]) douch ſlan
hin . der koninc Sinagon[3]) ſtreit
vrunkelichen do . vor ſime ſuw[er]te
mouchte gein wapen geſtan . [er] vnde
die ſinen . daden de criſten Groſſe pine
R . ſprach ſine bloden an . jr heren wer-
ſu vrunkelichen . wer ir vlucht den ſal ic
mit diſen colben derſlan . ſi ſprachen wir
ſulen vch helſen vber al . Si kerten
mit im jn die ſcare . R . ſine groſſen
colbe mit haiden handen nam . Mit V.
ſlege ſloeg er ſa[4]) . dot darnach mit
VII . ſlegen ſloeg er c . haiden jn groſſer
not . wa er gienc do vielen de haiden
vor im gar . aſſe de ſaint doet de[5]) graſ
obe . Do[6]) ſprachen ſi vliehe wier ez iſt
onſ not . G . hoet den tuuele mit im
bracht . de bloeden ſprachen under in
wier ſulen vlihen hin . hade jeder
man . c . halſberg an . volge wier R .
wier ſin dot . Mouchte wier comen jn daz
ſueſſe lant van vrankericheriche[7])
wir geneſen van dirre not . bi einem
waſſer jn ainen dieſen tal . vber ai-
nen bruke woulten ſi hardan . R .
gienc of ainen buhele dar . ſiſt
volkſ ward er niergen geware . G .
ſprac . R . dou hoeſt din volc boeſſelich
bewart . ſi vlihen gein vrankeriche
valte hin . Si ne woulen nimer hel-
fen dich R ſprac iſt daz war jc ſal ſe
har wider mit miner ſtange ſchie-
re[8]) bringen dar[9]) . G . ſprach ſich daz
dir de haiden it comen an . ſich haren
vnde ſare wie ſcon[e] iſt der ſtrit gare .
R . verſtont ſich do daz er ſin geſpot ha-
de allo . ſine colben er of ſinen halſ

B

nam . gein den bloeden er veſte ſauſen
began . aine wilent[10]) ſiel er ze tale bi
ainen waſſer beſlond er ſi gare . de woud[en]
ſi dervart gar do ſi R ſahen vor in dar
er ſprach ir rechten boeſſen wichte warum-
be vloucht ir do jer mir ſacht mit miner
ſtange de haiden vor u ſlan halle[11]) hin .
gegen im do ſi alle quamen . genade ſe [in]
baten . daz er ſin zorne ſieſſe varen ſi ſalten
jmme ſtrite beſtren gar . jer[12]) ſprach jc
ſal v verloechen baz er jagſe zem ſtrite
dor daz . en begeinen ſlachen ſi woul
IIII . c . haiden dot . R . ſprach minen zor-
nen ſi v vergeben gar jc ſiehe nou woul
jr wolt mir helſen vber al . ſin bloede ſcikt er
vor ſi[13]) gar . Mit ſime colben gieng er de
haiden an do ſloeg er vnde ſich haren
ſare . all men mitem vlegel daz corne vz-
dereſcot gar . milen doden wal daz velt
becumert gar . daz gelibert bloet vloſſ har
vnde dar . Mit luter ſtime rief R . jc ſal
delrame vnde ſin here dot ſlan . jc ſal rechen
daz an dem jonge vi[vien][14]) iſt gedan . do de
heiden diz horten . ond[e]r in . dez[15]) ouf mit
ſporen ſlougen ſi vnde vlouhen valle hin .
Ein heiden rante ze delrame mit ho-
her ſtime rief er ſere . here wier ſulen
vlihen daz iſt goet geden de criſten
haben ainen vreiſſelichen man . er
treit aine ſtange mit yſen beſlagen . jn
meuchten . II . of nit gedragen . er hat
. XX . m . haiden enconſiert gar . ſuic
boeſewicht ſprach baudinſ . com in
an jc hon in vnde . G . ſciere derſlagen .
Er[16]) mac woul ſagen ſinen willen . do .
er de dac[17]) mogen[18]) come . ſo ſal R . mit im
ſtriten ſo vreiſſelich . daz men van . II . nie
ſach dem gelich . R . mit groſſen kreften
gar . jagt er der[19]) haiden zen ſciſſen dar .
mit [ſi]nre ſtange zebrach er roeder vnde
maſt . barken ſciſe vnde calande . ſine
ſtangen ſazt er jn daz waſſer gar vnde

C

ſpranc XXV . voeſſan jn einem ca[ſa]nt der
maſt waſ van golde gare darine waſ ber-
tran gevangen [Gui]elin vnde Guizars
Gauſſers van termel van comarcil gi-
rart der ſcone gewapent . R . vant darin
. I . turke mit ſime colben hat er alle dot
geſlagen of ainen hoet quam er dar vnde
[van]ſt bertran ſ[e]re mit ylen[18]) handen vnde
voeſſen gebonden . vnde waren verbonden
ſin augen clar . vor im quam . R mit ſin
colben of gehaben . er haden[19]) zehant der ſla-
gen . aber er dochte dat er ware gevangen .
vnde[20]) ende warumbe[21]) wolt er im gein leit doen
R . vragt im wane er ware er ſaite er
ware van vrankerichen . nave G . miter
corter nale . ende ware dar . IIII . mant gevan-
gen . Nou ſal ic welen jn arcarege[22]) ge-
vart . dar vz enſal ic numer mer comen .
do diz R hade vernomen . er zebrach de
keten van handen vnde van voeſſen
gar . vnde ombant im ſin augen clare
bertran der ſtont of dar vnde wapenſic
gare . jr gelicht woul mit rechte . daz ir
ſit vame edlen geſlechte ber[tran] ſprach
varen[23]) de kinder derſolt do . ſo war ic vmer
vro R der ſief dar do waren . I . haiden
gar . de kindre ſloeghen ſi mit geiſlen do .
daran hiengen coeten van bli allo . daz
bloet van irm ſibe vloet . R . quam dar
vnde warte ſe jn dem mere vnde derderen-
ke ſe gare . de kinder derſolt[24]) er van den han-
den dar So vil haiden quamen geſamt vor
de ſcif dare . an allen ſiden quamen ſi R
an . der ſloec ſe nider one zal . de kindre
wapenſich zehant . do ſprac ber[tran][25]) hade
wier oſſe . Do[26]) quam ain turke gerant .
er waſ woul gewapent gar . elinant
den derſloeg er dar . R . hanb of ſinen
groeſſen colben ſuware vnde ſloec hoſ
vnde man ol[27]) einen houſen gar . do
ſloeg er dot malqidant ſamuel ſamul
vnde ſamuant . daz nie oſſe lebebendinc[28])

D

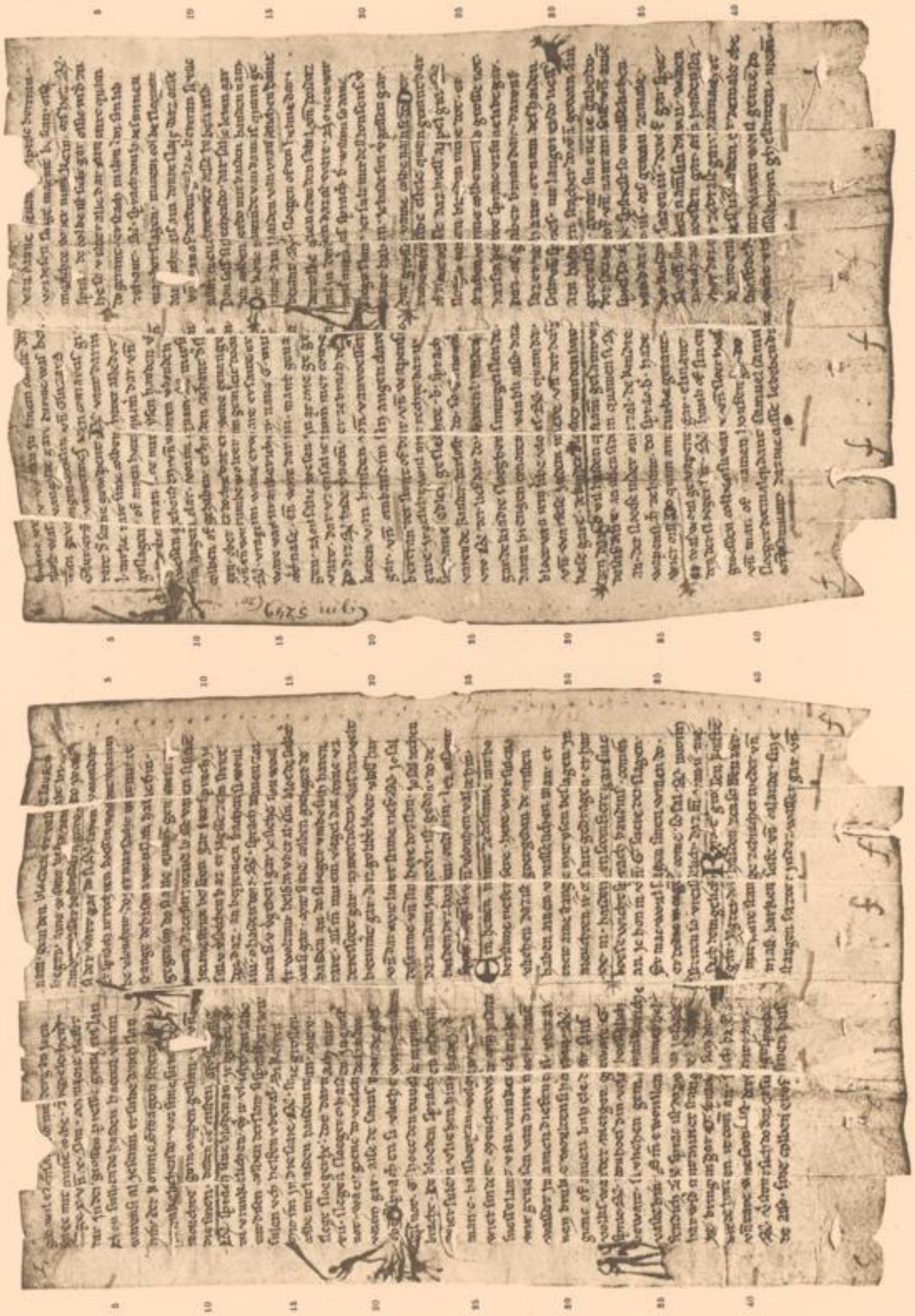
van danne quam [do] ſprac bertran .
vor delen ſlege mac nit beſtan . oſſe
meuchte wier numer kein of hon R .
ſprac de colbe iſt ſuar gar oſt ic in derzu-
he ſo velt er alle dar . ain turc quam
do gerant . er ſlach milon dor ſin lib
zehant . R . ſprach dou hoeſ minen
man derſlagen . mitem colbe ſloeg er
dar [r]echt aſſ ain donreſlag . daz oſſe
vnde man of derden gelac . bertran ſprac
numer meuchte wier oſſe haben alſo .
Dou ſoſſ ſi ſlechen do . dar[29]) ſal ic leren gar
den colben er do mit baiden handen nam .
Der konc morinde van damaſ quam ge-
rant . ain haiden van vraiſſelichen daine[30])
becant . R . ſloeg en of den helme dar .
der colbe gienc dor den ſatel[31]) vnde dor daz
ol jn derden daz iſt ware . Nouen wir-
tonſ numer ol ſprach ber[tran] wiltou ſo dane
ſlege ſlan . jer ſult mir deſtonlent[32]) ver-
mant haben . jc hade ſin vergeſſen gar .
dat groſſe vame colbe nam er ſi[33]) do . Der[34])
riche miralde eſſele quam gerant dar
of aime oſſe daz hieſt appelgra R
ſloeg er[35]) ainen bloeden ritre dot . er
ſlach en vame colbe mit ſo groſſe not .
daz ſin herce ſpranc vz ſime ſibe gar .
daz of gab er bertran dar . darouf
ſaz er zehant . er nam deſ haiden
ſcilt vnde ſpiet . nit langer er do lieſſ
ain haiden[36]) ſlach er do vnde gewan ain
goet oſ ſo . gerart ſine neue gab er[37]) do .
der ſaz derof vnde nam . ain ſcilt[38]) vnde ainen
ſpief ſo . R . ſpſtielt[38]) ſo vraiſſelichen
dar daz er . III . oſ gewan zemale .
der kinder ſazen . III . derof gar ſpie-
ſe vnde ſuwerte namen ſin dar[39]) . II . waren
nouch ze voeſſen gar . ain haiden ſta-
cher daz er zebraſt gar . darnach er
do nit enlieſſ III [h]aiden er zemale[40]) obe
ſtieſſ[41]) . de kint waren woul geriten de
wart vraiſſelichen ghaſtriten . niemen

1) Das lange j aus i verbessert. — 2) Roth ergänzt danach S. — 3) Darüber ein roter Strich zur Hervorhebung. — 4) Das i wohl erst nachträglich von gleicher Hand ergänzt. Hinter der Zahl steht ein Punkt mit einem kleinen Flecken darüber, also nicht etwa Abkürzungszeichen. — 5) Roth liest de=daz. — 6) do über der Zeile nachträglich eingefügt; der Miniator fügte dann das d. — 7) -riche fälschlich zweimal gesetzt. — 8) Mit schwärzerer Tinte auf die ursprüngliche Lesart gesetzt, nach Roth von späterer Hand. — 9) Das d von gleicher Hand aus g verbessert. — 10) Fälschlich für wilen. — 11) Fälschlich für alle, wohl beeinflusst von dem folgenden hin. — 12) Fälschlich für er. — 13) Roth verbessert ſich. — 14) Der über vi stehende, geschlängelte Haken ist hier wohl als allgemeines Kürzungszeichen aufzufassen; vgl. Tafel XLV. Roth ergänzt wohl mit Recht Vivien. — 15) dez-ſ mit schwärzerer Tinte auf die ursprüngliche Lesart gesetzt, nach Roth von späterer Hand. — 16) Das e von gleicher Hand zu E verbessert. — 17) Roth verbessert du. — 18) Roth ergänzt danach an. — 19) Das h verbessert aus d. — 20) Soll nach Roth durch das folgende ende ersetzt werden, ohne dass es vom Schreiber getilgt wäre; vgl. D, Z. 34. — 21) Roth verbessert darumbe. — 22) Roth verbessert mit Suchier Arcanga. — 23) Roth verbessert waren. — 24) der- gestossen. — 25) Das h aus l verbessert. — 26) Unter dem roten D des Miniators ist das d des Schreibers noch sichtbar. — 27) Folgt Rasur. — 28) Fälschlich für lebendinc. — 29) Fälschlich statt dat. — 30) Das d aus h (?) verbessert. — 31) Das t aus l verbessert. — 32) Roth verbessert mit Suchier des rosses. — 33) Roth verbessert ſich. — 34) Roth liest zu Unrecht do und vermutet eine Verwechslung des R am Ende von D, Z. 24 mit er am Ende von D, Z. 25 durch Verhören beim Diktat. Reuss liest er. — 35) Das h verbessert. — 36) Roth verbessert er's. — 37) Gestossen. — 38) Fälschlich für ſtiess; ſp ist vom Schreiber nicht getilgt; vgl. C, Z. 13. — 39) Das r ist mit dem folgenden Punkt zusammengeflossen. — 40) Das erste e verbessert. — 41) Verbessert aus ſtieſt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[21]) Roth verbessert darumbe. — [22]) Roth verbessert mit Suchier Arcange. — [23]) Roth verbessert waren. — [24]) *der-* geflossen. — [25]) Das b aus l verbessert. — [26]) Unter dem roten D des Miniators ist das d des Schreibers noch sichtbar. — [27]) Folgt Rasur. — [28]) Fälschlich für lebendinc. — [29]) Fälschlich statt dat. — [30]) Das d aus h [?] verbessert. — [31]) Das t aus l verbessert. — [32]) Roth verbessert mit Suchier des conseus. — [33]) Roth verbessert sich. — [34]) Roth liest zu Unrecht do und vermutet eine Verwechslung des R am Ende von D, Z. 24 mit er am Ende von D, Z. 25 durch Verhören beim Diktat. Reuss liest er. — [35]) Das h verbessert. — [36]) Roth verbessert er'z. — [37]) Geflossen. — [38]) Fälschlich für ltieff; lp ist vom Schreiber nicht getilgt; vgl. C, Z. 13. — [39]) Das r ist mit dem folgenden Punkt zusammengeflossen. — [40]) Das erste e verbessert. — [41]) Verbessert aus ltieft.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf